

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 67 (1996)
Heft: 10

Artikel: Eine prima Idee zum 3. Weltalzheimertag vom 21. September 1996 :
Irren ist menschlich, verirren macht hilflos
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine prima Idee zum 3. Weltalzheimerstag vom 21. September 1996

IRREN IST MENSCHLICH, VERIRREN MACHT HILFLOS

Die Schweizerische Alzheimervereinigung nahm den 3. Weltalzheimerstag vom 21. September 1996 zum Anlass, um auf die Menschen aufmerksam zu machen, welche die Fähigkeit verlieren, sich örtlich und zeitlich zu orientieren. Zu diesem Zweck hat sie vier Informationsbroschüren geschaffen: für die Angehörigen von Demenzkranken, die Bevölkerung, die Polizeibeamten und das Personal von Verkehrsbetrieben.



Rund 50 000 bis 70 000 Menschen leiden in unserem Land an der Alzheimerkrankheit oder an einer anderen ähnlichen Demenz. Das Herumwandern ist eine häufig anzutreffende Verhaltensweise und ist in der Regel eine Folge krankhafter Veränderungen der Hirnzellen, die unter anderem zum Verlust des Gedächtnisses, der Orientierung und des Urteilsvermögens führen.

Das Herumwandern kann durch zeitliche oder räumliche Desorientierung ausgelöst werden. So kann es zum Beispiel vorkommen, dass ein im Ruhestand lebender Alzheimerpatient meint, seiner früheren Arbeit nachgehen zu müssen. Meistens vergisst er aber sein Ziel nach kurzer Zeit und irrt dann umher, weil er seine Wohnung, seine Strasse und sein Quartier nicht mehr erkennt.

Für die Betreuerinnen und Betreuer bedeutet das Herumwandern eine grosse Herausforderung. Der Respekt vor einem Menschen, der an der Alzheimerkrankheit leidet, verlangt es, dass man ihm einen möglichst grossen Frei- raum zugesteht und damit seine individuelle Lebensqualität beachtet. In der

Broschüre, welche die Schweizerische Alzheimervereinigung an die Angehörigen von Demenzkranken richtet, werden Anregungen gemacht, wie dem Herumwandern passend zu begegnen ist. Trotz all den vorgeschlagenen Massnahmen lässt sich jedoch das Risiko, dass jemand einmal wegläuft und den Weg nach Hause nicht mehr findet, nie ganz ausschliessen.

In einem solchen Fall ist es wichtig, dass der herumirrende Mensch und seine Betreuer auf die Hilfe und das Einfühlungsvermögen von Passanten, Mitarbeitern öffentlicher Verkehrsbetriebe und der Polizei zählen können.

Die sechzehn kantonalen Sektionen der Schweizerischen Alzheimervereinigung wollen auf vielfältige Weise mit Aktionen zum 3. Weltalzheimerstag auf den weglaufgefährdeten Menschen aufmerksam machen und für ihn und seine Betreuer Verständnis wecken. Mitglieder der Vereinigung werden an

Informationsständen einen Faltprospekt verteilen. Für Polizeibeamte hat die Vereinigung eine Broschüre erarbeitet, die ihnen Anregungen gibt, wie sie Menschen, die an der Alzheimerkrankheit leiden, besser erkennen, verstehen und helfen können. Eine weitere Publikation richtet sich an das Personal öffentlicher Verkehrsbetriebe.

Für weglaufgefährdete Patienten hat die Schweizerische Alzheimervereinigung einen Pin geschaffen, auf den die Telefonnummer und der Name einer Kontaktperson bzw. eines Pflegeheimes eingraviert werden kann. Angehörige, Betreuer und Freunde von Demenzkranken tragen den Pin als Zeichen der Solidarität.

Die Schweizerische Alzheimervereinigung setzt sich zum Ziel, Menschen, die von der Alzheimerkrankheit oder einer anderen Demenz direkt oder indirekt betroffen sind, zu unterstützen und ihre Interessen zu vertreten.

Der Pin, die Broschüren, die Sektionsadressen und weitere Informationen sind erhältlich bei:

Schweizerische Alzheimervereinigung
Generalsekretariat
Rue Pestalozzi 16
1400 Yverdon-les-Bains
Tel. 024/22 20 00 oder 031/351 72 72
Spendenkonto: PCK 10-6940-8

«KREATIVITÄT ALS LERNZIEL»

Henning Köhler rief in Ins nach der «Durchkunstung der Schule»

jö. Die «Durchkunstung der Schule» forderte der Kinder- und Jugendtherapeut Henning Köhler in Ins (Bern). Damit meinte er nicht, schöne Bilder zu malen und an die Wand zu hängen. Vielmehr müssten die jungen Menschen durch die Schule «beteiligt werden an den avantgardistischen Suchbewegungen» der jeweiligen Gegenwart. Dabei richtete Köhler auch einen Appell an die Waldorfschulen, denen er als anthroposophisch orientierter Heilpädagoge nahesteht. Wenn diese Schulen ernst machten mit Rudolf Steiners Forderung, allen Unterricht Kunst werden zu lassen, einen kreativen Prozess, müssten längst nicht so viele Kinder und Jugendliche in seine Therapeuten-Praxis kommen, meinte Köhler. «Die Entdeckung der Kreativität» als Kraft, die das Gewordene ichhaft aber zugleich weltbezogen gestalte, müsse das eigentliche Lehrziel zumindest der Oberstufenjahre sein.

Köhler sprach auf der 25. Pädagogischen Sommertagung der Schul- und Heimgemeinschaft «Schlössli Ins» zum Thema «Jugend im Zwiespalt, Hilfen zum Verständnis von Realitätsverlust, Depression, Sucht und Gewalt». Die Veranstaltung bescherte der Heimschule mit über 100 Teilnehmern aus der Schweiz, Österreich, Italien, Lettland, Tschechien und Schweden einen neuen Besucherrekord. Das «Schlössli Ins» als «integrative Schul- und Heimgemeinschaft», in der «Gutbegabte mit Minderbegabten, Motivierte mit Verhaltensauffälligen, Grosse und Kleine, Interne und Externe, Kinder und Erwachsene stets versuchen, einen Weg zu gehen, auf welchem jedes dem anderen hilft» (Heimleiter Ueli Seiler) zählt derzeit rund 120 Schülerinnen und Schüler, etwa 60 von ihnen leben im Heim.